

I EINGANG

Was dir genommen auch ward, o suche nicht über die
Erde!

Nimmer findet so deine Sehnsucht das Gut.
Wehre dem Troste nicht, ihn schickt der mächtige
Herrscher

Aus dem Himmel herab, beuge dich Seinem Befehl!
Aber wandte sich nicht der göttlichen Mutter Demeter
Grenzenloser Schmerz? Kam nicht die Tochter zurück?
Geht nach dunkler Gewalt des abgestorbenen Jahres
Kore nicht aufs neu jedem Tode hervor?

Fühle, die Nächte des Landes sind von Gestorbenen
bewohnt,

Ob auch der menschliche Sinn sich noch ihr Dasein
verbirgt,

Ob erauch Hunderte Tage gewaltsamer Wache ertrage,
Schattenhafte bevölkern ringsum die Sommernacht.
Sind die grünen Wälder von bleicherem Schein über-
flogen,

Ist es Schimmer des Monds, der sie wie immer besucht,
Und vom rauchenden Tod die erlösten und leisen Ge-
stalten

Wandeln entseelt und verkannt nun in Berg und in Tal.

Vorsprünge wissen von ihnen, es weiß von ihnen der
Abgrund,